

Aures interveniert

Mittelschulverband: Bürgermeister wollen Klassen erhalten

MARKTLEUGAST / KULMBACH

Von Thomas Hampel

Auch wenn der Wegfall von zwei Klassen im Mittelschulverband „Fränkische Linie“ beschlossen ist, scheint das allerletzte Wort noch nicht gesprochen. Nun will die Landtagsabgeordnete Inge Aures mit Kultus-Staatssekretär Thomas Kreuzer verhandeln.

Inge Aures und den betroffenen Bürgermeistern – allen voran Norbert Volk aus Marktlegast und Hermann Anselstetter aus Wirsberg – ist viel daran gelegen, ihre Argumente persönlich im Kultusministerium vorzutragen. Das wird in dem neuen Schreiben von Inge Aures an Staatssekretär Thomas Kreuzer deutlich. Sie macht Kreuzer auch darauf aufmerksam, dass seine Aussage, die 14 Bürgermeister des Verbundes „Fränkische Linie“ seien sich in Sachen Klassenauflösung einig, nicht der Sachlage entspreche.

Die Wahrheit lautet Aures zufolge:

„Die Bürgermeister wollen Klassen erhalten, statt sie aufzulösen und zu zerreißeln.“ So gebe es für das Stilllegen von Klassen keinerlei Vereinbarung. Außerdem gehe auch die Behauptung Kreuzers, die Verbundlösung „Fränkische Linie“ trage dazu bei, dass alle Schulstandorte erhalten werden können, völlig an der Realität vorbei.

Klassensterben

Beim kleinsten Standort Marktlegast sei ein Klassensterben bis hin zum Verlust der Mittelschule programmiert, sofern sich das Ministerium nicht neuen Lösungsansätzen öffne. In diesem Zusammenhang erinnert Aures den Staatssekretär an eine Aussage von Kultusminister Ludwig Spaenle bei einem Besuch in Kulmbach, als er gesagt habe, bei Bedarf könne auch eine Klasse mit neun Schülern eingerichtet werden.

In ihrem Brief an Staatssekretär Kreuzer stellt Inge Aures zudem unmissverständlich klar, was sie und die

Bürgermeister so beunruhigt. So sei den drei Rektoren, vertreten durch den Verbundkoordinator „Fränkische Linie“, befohlen worden, 90 Lehrerstunden, die zur bildungsfreundlichen Unterrichtung zweier lebensfähiger Klassen für das neue Schuljahr fest eingeplant waren, ersatzlos zu streichen.

Diese 90 Stunden wären notwendig gewesen, um an allen Verbundorten alle Hauptfächer und Arbeitsgemeinschaften unterrichten zu können, ohne neue Busfahrten organisieren und bezahlen zu müssen.

Die Rektoren seien nicht nur gezwungen worden, Kursunterricht überörtlich zusammenzulegen, sondern sie mussten auch Wahlfächer streichen, darunter das so wichtige Tastenschreiben, das in der Wirtschaftswelt doch unerlässlich sei. Das alles habe noch nicht genügt, um die 90 gestrichenen Lehrerstunden zu kompensieren.

Deshalb müssten nun zwei Klassen geschlossen und die Schüler in andere Schulhäuser transportiert werden.